

Parlons durable – Bourgogne en Bio

Nachhaltiger Weinbau im Burgund



©Grands Jours de Bourgogne

Vorwort

Veranstaltungsprogramme werden lange im Voraus geplant und organisiert. Der Workshop „Parlons durable“ fand am 19. März 2014 anlässlich der [Grands Jours de Bourgogne](#) in Beaune statt. An Infoständen wurden die verschiedenen Zertifizierungen vorgestellt und im Saal konnten die entsprechenden Weine verkostet werden. Das [Observatoire Régional de l'Agriculture Biologique en Bourgogne](#) hat das Infomaterial zusammengetragen und vorgestellt.

In diesem Sinne ging es nicht darum, eine Abhandlung über den in Fachkreisen bekannten und zu diesem Zeitpunkt aktuellen Fall „[Emmanuel Giboulot](#)“ zu halten. Der in Beaune angesiedelte Winzer, welcher seit dem Jahr 1985 sein Weingut biodynamisch führt, lehnte es im Sommer 2013 strikte ab, Pestizide einzusetzen, um seine Rebstöcke gegen eine tödliche und besonders ansteckende Krankheit zu schützen. Diese wird durch ein Insekt namens „flavescence dorée“ (dt.: goldgelbe Vergilbung) verursacht.

Die Blätter der Rebstöcke werden befallen und der Rebstock stirbt langsam aber unwiderruflich ab. Die Burgunder Weinbehörden befürchteten letztes Jahr eine Epidemie und verpflichteten die Weingüter, ihre Rebstöcke chemisch zu behandeln. Giboulot wehrte sich dagegen und wurde durch das Gericht in Beaune verurteilt. Eine [Unterschriftensammlung](#) wurde gestartet und die Berufung ans Obergericht in Dijon weitergeleitet. Schliesslich wurde er im April 2014 zu einer symbolischen [Busse von 500 € verurteilt](#).



©Novartis



©Mediatala Eine befallene Parzelle

Um diese Geschichte ging es jedoch nicht an diesem Workshop. Wir verweisen gerne auf die [Stellungnahme](#) unseres Chefredaktors, Jean François Guyard, am Ende des vorliegenden Berichtes.

Der Workshop

Das Ziel des Workshops bestand darin, die Vielfalt von organischer Weinproduktion zu verkosten und zu beurteilen. Zahlreiche Burgunder Winzerinnen und Winzer schenkten ihre Erzeugnisse aus, damit ein Austausch mit dem Fachpublikum entstehen konnte. Nachhaltiger Weinbau beginnt im Weinberg, wo Biodiversität und organischer bzw. nachhaltiger Weinbau eine grosse Rolle spielt.



Nachhaltiger Weinbau

Es sind schon eindrückliche Bilder, die man auf dem Internet finden kann. Hier zwei Bilder welche illustrieren, wie Pflanzenschutzmittel im Rebbau eingesetzt werden. Die jeweils braune Seite zeigt eine chemisch behandelte Rebfläche, welche Bodenverdichtungen und eine „Unkrautfreie Zone“ aufweist. Die grüne Seite zeigt den organisch aufgebauten Rebberg ohne solche Eingriffe.

In der Ebene nahe von Meursault:



© Greg Love; Burgundylover.com

Vincent Callé hat am 30. März 2014 das folgende Foto auf Facebook gepostet:



© Vincent Callé

Sie können wählen, welchen Wein Sie trinken möchten – Oder doch nicht?

Um diese Frage zu beantworten muss man sich zunächst vergewissern, bei welchem Winzer man Wein einkaufen möchte. Wie behandelt er seine Rebflächen? Resp. welche Methoden wendet er an?

Diese Informationen sind nicht immer einfach herauszufinden. Nicht jedermann kann sich „stundenweise“ mit seinen Weinen auseinandersetzen, oder den Winzer besuchen und sich ein Bild vor Ort machen. Vorausgesetzt, dass dies dann die wegweisenden Erkenntnisse bringt...

Das meistverwendete Unkrautvernichtungsmittel in der Landwirtschaft besteht aus dem Wirkstoff [Glyphosat](#) (siehe [Dokument](#) von pro-natura). Dies wird unter dem Markennamen [Roundup®](#) von Monsanto, resp. unter dem Namen [Touchdown®](#) von Syngenta vertrieben und ist den Winzern bestens bekannt. Der Einsatz hinterlässt braune Erdschatten, die dadurch entstehen, dass bei den Pflanzen die Stickstoffaufnahme unterbunden wird. Die Konsequenz ist aber auch, dass die vermeintlich ungewünschte Vegetation absterbt.

Damit dies auch den entsprechenden Erfolg in der Landwirtschaft gewährleistet, hat Monsanto in den 1990er Jahren eigens gentechnisch veränderte Nutzpflanzen (Saatgut) entwickelt, so dass ihr Herbizid Roundup® in grossem Umfang eingesetzt werden kann.

Man merke sich: Einmal Monsanto, immer Monsanto. Da Roundup® nicht über die Wurzeln, sondern über die grünen Blätter wirkt, kann man gleichzeitig spritzen und säen. So wird effizient in einem Arbeitsgang in vielen Teilen der Landwirtschaft gearbeitet.

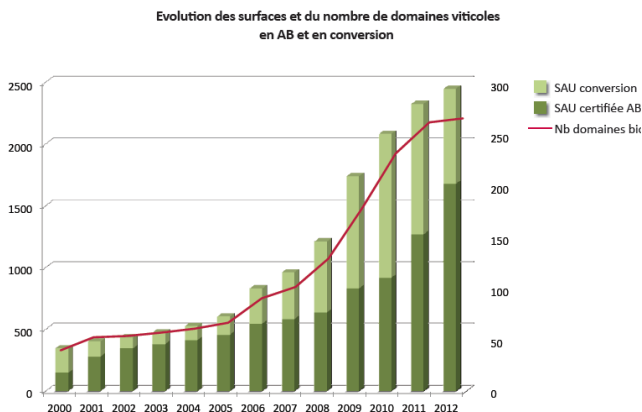
Doch zurück zum Rebbau. Der Einsatz dieser Mittel ist für den Bereich unter und zwischen den Reben vorgesehen. Man erkennt dies an den verbrannten Stellen entlang der Rebstöcke. Der Unterboden wird so chemisch „sauber“ gehalten.

Biobetriebe wenden solche Methoden nicht an, sondern setzen auf [Biodiversität](#). Wie erkennt nun der Konsument, dass der Winzer nach solchen Richtlinien arbeitet?

Dafür gibt es zwischenzeitlich verschiedene Zertifizierungen, die eine solche Arbeitsweise sicherstellen. Die meisten sind auch hierzulande bekannt. Verschiedene Labels kennzeichnen die Bio-Zertifizierungen innerhalb Frankreichs.



Vermeehrt wenden sich umweltbewusste Winzer der biologischen Arbeitsweise zu. Die Zahlen im Burgund sprechen für sich:



© BioBourgogne

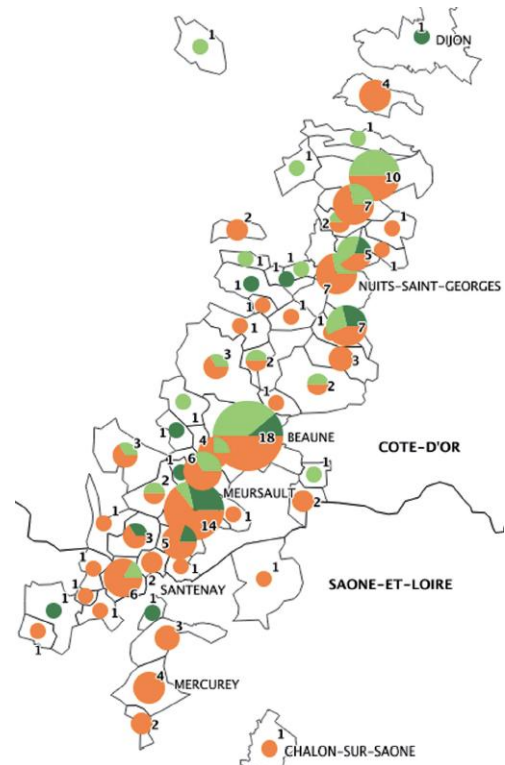
Kennzahlen 2012

- 269 Betriebe haben eine Bio Zertifizierung oder sind in der Umstellung der Produktion
- 2446 ha, dies sind ca. 8 % der Produktionsfläche im Burgund
- Zuwachsraten 2011 von jährlich 12 – 13 %

Die Zuwachsrate von 2011 auf 2012 beträgt ca. 5 %

In der ganzen Gegend setzen immer mehr Winzer auf diese Art der lebendigen Bodenbearbeitung und die Resultate lassen sich sehen. Sogar weltberühmte Weingüter wie [DRC](#) oder [Anne Leflaive](#) setzen schon seit sehr langen Jahren auf bio- oder biodynamischen Weinbau, ohne dies gross auf ihren Etiketten zu vermerken. [Aubert de Villaine](#), der Besitzer der Domaine de la Romanée-Conti baut in Bouzeron einen der besten Aligote biodynamisch an.

- Viticulteurs bio avant 2000
- Viticulteurs bio de 2000 à 2007 (inclus)
- Viticulteurs bio après 2007



Die Weine

Anlässlich des Workshops „Parlons Durable“ in Beaune haben wir einige Weine verkostet und möchten Ihnen gerne unsere Bewertungen mitteilen.

Domaine Rossignol Trapet, Gevrey-Chambertin

Die Domaine Rossignol Trapet ist 1961 aus den beiden Familien Rossignol und Trapet entstanden. Beide Familien haben eine lange und anerkannte Weinbautradition. Die Familie Rossignol ist eine sehr alte Winzerdynastie aus Volnay. Die Familie Trapet kommt ursprünglich aus Chambolle-Musigny und ist seit mehr als einem Jahrhundert in Gevrey-Chambertin zuhause.

Das Weingut ist [Demeter](#) zertifiziert.

Die Weine der Domaine sind in der Schweiz bei [Albert Reichmuth](#) erhältlich.

Gevrey-Chambertin, Vieilles Vignes 2012

Ein klares, mittleres Granatrot mit einem Bouquet aus reifen schwarzen Beeren, leichte Tabaknoten, etwas Holztöne. Im Gaumen zeigt er sich eher von einer stoffigen Textur, sehr vollmundig und wiederum diese Schwarzbeerigkeit. Die Tannine sind gut eingebunden, der Wein wird gut zu trinken sein, ein gut strukturierter Abgang. **16.75/20**

Beaune 1er Cru, Les Teurons, 2012

Im Glas eine granatrote Farbe. In der Nase kommen erdige Töne auf, die sich im Gaumen weiterziehen. Er wirkt leicht staubig, fast pelzig, mit einer starken Adstringenz. Die Tannine treten in den Vordergrund, der Wein verliert an Finesse und Frucht. **16.25/20**

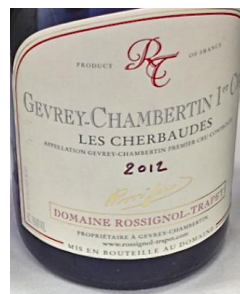
Gevrey-Chambertin, 1er Cru, Les Cherbaudes, 2012

Mit einem satten Granatrot zeigt sich dieser Wein, im Bouquet schwarze Beeren, im Gaumen Brombeeren und Kirschen. Ein leichter Hauch von Waldboden, Unterholz sowie Champignons runden das Aroma ab. Der Wein hat eine solide Textur und gut eingebundene Tannine. Ein finessenreicher, eleganter Cherbaudes, mit einem guten, langen Abgang. Dieser Wein hat Potential, einlagern. **17.25/20**

Gevrey-Chambertin, 1er Cru, Clos Prieur, 2012

Ein klares, mittleres Granatrot mit einem fruchtbetonten Bouquet aus reifen schwarzen Beeren. Auch hier wiederum diese leichten Tabaknoten im Hintergrund wie beim „vieuille vigné“. Im Gaumen zeigt er sich eher von einer straffen Struktur mit einem guten „mouthfeeling“. Im mittellangen Abgang dann eher samtig und stoffig. **16.75/20**

Addendum (jfg): Das Climat Clos Prieur gilt als kompliziert im Sinne, dass die Weine in der Jugend nicht zugänglich sind. Im Verlauf der Jahre, und sie besitzen das Zeug dazu, können sie sehr gut altern und sich entfalten. Ein Clos Prieur 2012 der beiden Brüder David und Nicolas verdient definitiv einen Platz in jedem Keller.



Chambertin, Grand Cru, 2012

Das Flaggschiff der Domaine zeigt sich im klaren, dunklen Granatrot. Der Wein duftet nur so nach Frucht. Waldbeeren, mit einer guten, erdigen Note. Tabak und eine leichte Ledernote runden das Aromenbild ab. Ein eleganter finessenreicher Wein. Er ist tanninreich, die vorhandenen Holznoten müssen noch abgebaut werden. Dieser Wein hat sehr viel Potential in sich. Am besten für einige Jahre im Keller liegen lassen und bei Gelegenheit wieder mal verkosten. Kaufempfehlung. **18.5/20**.



[Domaine Thierry Mortet, Gevrey-Chambertin](#)

Die Domaine Thierry Mortet ist 1992 aus der Auflösung der Domaine Mortet Charles & Fils entstanden. Im Gegensatz zu seinem Bruder Denis Mortet arbeitet Thierry eher auf der besonnenen, traditionellen Seite. Auf einer Fläche von 4ha wurde seit vielen Jahren bereits mit der Umstellung auf biologischen Weinbau begonnen. Die Zertifizierung (AB, [Agriculture Biologique](#)) wurde 2010 erreicht.

Die Weine der Domaine sind in der Schweiz bei [Gerstl Weinsektionen](#) erhältlich.

Bourgogne Rouge 2012

Ein klares, mittleres Granatrot mit einem Bouquet aus reifen roten Früchten: Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen dominieren. Der Wein ist zugleich von einer Leichtigkeit und Finesse, die seinesgleichen sucht. Im Gaumen zeigt sich eine gute Struktur und Textur mit mineralischen Noten. Ein gut gemachter roter Burgunder. **16.5/20.**



Gevrey-Chambertin, 2012

Dieser Wein zeigte bei der Verkostung eine starke reduktive Note und war schwer zu beurteilen. Es erfolgte somit keine Bewertung des Weines.

Wir haben ihn anlässlich der Veranstaltung „Burgunder 2012“ der Weinhandlung Gerstl Weinsektionen vom 03. Juni 2014 in Bern wieder verkostet:

Im Glas ein mittleres granatrot. Auch bei dieser Verkostung zeigt sich der Wein reduktiv mit einer würzigen Note nach Gewürznelke, etwas Rauch und Tabak.

Die Fruchtnoten treten in den Hintergrund, ein gut gemachter AOC aber leider auch nicht mehr, mit einem mittellangen Abgang. 16.5/20.

Gevrey-Chambertin, 2011

Der 2011er zeigt eine ausgesprochene Fruchtigkeit. Schwarze Beeren und würzige Noten dominieren im Bouquet. Im Auftakt wirkt der Wein sehr frisch und hat ein entsprechendes Säure-Tannin-Spiel. Ein finessereicher Wein mit einem mittleren guten Abgang. **17/20.**

[Domaine Bruno Clavelier, Vosne-Romanée](#)

Die Domaine Bruno Clavelier wusste zu überzeugen. Vinifera-Mundi hat bereits über den biodynamischen Winzer [berichtet](#). Hier an der „Parlons Durable“ war der Winzer mit drei seiner 2011er Weine vertreten. Die Domaine ist biozertifiziert, ([Ecocert](#)).

Die alten Reben sind inzwischen über 80-jährig und bilden den Grundstock der langen Weintradition. Die Böden wurden seit 1970 schonend behandelt und haben keine Resten von verschmutztem Kalium. Das Resultat lässt sich mit diesen Weinen geniessen. Also gilt eine klare Kaufempfehlung für alle Weine der Domaine.

Die Weine der Domaine sind in der Schweiz nicht erhältlich.

Vosne Romanée, „la Combe brûlée“ 2011

Mit einem klaren granatrot im Glas zeigt der Wein in der Nase herrliche Fruchtnoten schwarzer Beeren, Brombeeren und Kirschen. Im Gaumen zeigt sich ein sehr finessenreicher dezenter Wein mit einer prägenden, mineralischen Note und Tiefe. **17.25 /20.**



© Domaine Bruno Clavelier

Vosne Romanée, 1er Cru „Les Beaux Monts“ 2011

Der 1er Cru zeigt sich eine Spur komplexer, mit einer würzigen Note im Hintergrund. Er ist kompakt und ganz klar der „elder statesmen“ in der Verkostung. Harmonisch gereift, zeigt er sich mit einer stoffigen Textur, einem guten „mouthfeeling“. Meiner Meinung nach einer der besten Weine an dieser Verkostung. **18.5/20.**



Corton , „Le Rognet“ 2011

Auch dieser Wein spricht für Bruno Clavelier. Im Bouquet reife, schwarze Beeren, im Gaumen die typisch leichte Erdigkeit der Corton-Weine, fruchtig, elegant und doch maskulin. Mit einer guten Säure- und Tanninstruktur. Ein Wein mit einem langen Abgang. **17.75/20**

Domaine de Montille, Volnay

Die Domaine de Montille lässt sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Heute bewirtschaftet der Weinbaubetrieb eine Fläche von 20 ha. Die Domaine ist stark im Bereich der 1er Cru und Grand Cru Lagen beheimatet und produziert rund 8'000 Caisses. Etienne und Alix de Montille haben den Betrieb seit 1995 auf den biologischen Anbau umgestellt und seit 2005 wird biodynamisch gearbeitet. Die Domaine hat das Zertifikat Ecovert Bio seit 2012.

Die Weine der Domaine sind in der Schweiz nicht erhältlich.

Volnay, 1er Cru Les Mitans, 2011

Der Volnay zeigt im Bouquet reife Fruchtnoten von Kirschen, sowie Gewürzaromen und eine leichte Pfeffrigkeit. Im Gaumen eine eher maskuline, kräftige Struktur. Ein strenges Korsett, der Wein wirkt etwas verschlossen und im Abgang ist eine leichte Bitterkeit im Gaumen spürbar. **16/20.**

Pommard 1er Cru Les Rugiens bas, 2010

Ganz anders zeigt sich der Pommard. Volle, reife Früchte, sowie ein Hauch von Waldboden, Champignons und Unterholz herrschen hier vor. Im Gaumen mit einer guten, straffen Säure und einer knackigen Textur. Ein rundum gelungener Abgang zeigt die Klasse dieses Weines. Eines ist klar, der Jahrgang 2010 spielt hier seine Trumpfkarten aus. **17.5/20.**

Corton, Grand Cru, Clos du Roi, 2011

Im Glas ein dichtes Granatrot. Im Bouquet neben den reifen Fruchtnoten würzige Noten nach Nägeli. Im Gaumen herrschen Kirscharomen vor, mit den erdigen, leicht herben Corton Noten. Ein gut strukturiertes Säurespiel mit den leicht herben Tanninen zeigt hier den jugendlichen Charakter des Weines resp. sein Potential auf. Im Keller liegen lassen. **17.25 /20.**



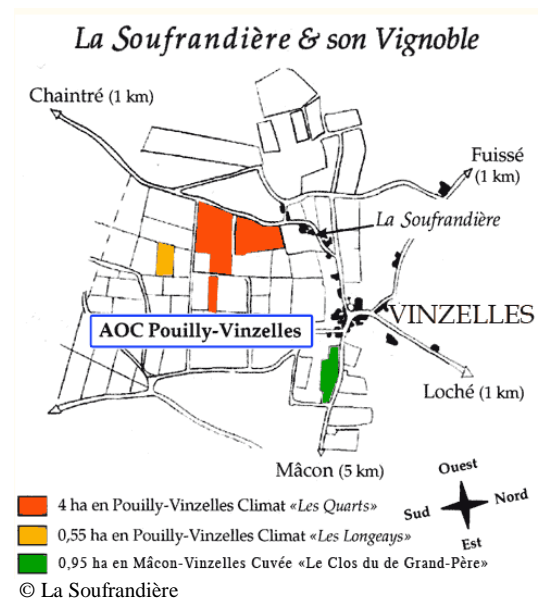
Bret Brothers / Domaine la Soufrandière

Die Brüder Jean.Philippe, Jean-Guillaume und der Ende Mai 2014 verstorbene Marc-Antoine Bret, genannt die „Bret-Brothers*“ führen zwei Weingüter:

- **Bret Brothers** ist die Handelsfirma, welche auf einem qualitativ besonders hohen Niveau steht. Die Brüder, aber vor allem die Presse sprechen sogar von „Haute couture“. Drei Weine sind AB-zertifiziert (Agriculture biologique).
- **La Soufrandière** ist der in Vinzelles angesiedelte, 9.1ha grosse Betrieb, welcher den Brüdern gehört. Auf rund 6ha ist Chardonnay angepflanzt. Die 4.50ha in Pouilly-Vinzelles sind seit 2006 Demeter und Ecocert zertifiziert, die 1.60ha in Mâcon Vinzelles sind seit 2005 in der Umstellung und die 3ha in Beaujolais Villages seit 2006.

Im Volksmund gelten Jean.Philippe und Jean-Guillaume Bret als die Bret Brothers, da Marc-Antoine erst im Verlauf des Jahres 2010 ins Geschäft eingestiegen war. Beide Brüder produzieren eine beeindruckende Vielfalt an Weinen, welche als absolute „Collectors“ wahrgenommen werden dürfen: Die Weine sind nicht nur besonders geschmackvoll und bekömmlich, sondern auch oft lagerfähig und nicht zuletzt rar. Es werden nur ganz kleine Mengen davon produziert.

Die Weine der Domaine sind in der Schweiz bei [Gazzar](#) erhältlich.



Mâcon-Vinzelle, Le Clos de Grand-Père, 2012

Im Glas ein helles Strohgelb. In der Nase duftet es nach Zitrusfrüchten, Grapefruit. Im Gaumen präsentiert sich der Wein mit einer hervorragenden Frische und Säure.

In der Struktur sehr gradlinig und straff. Der Wein zeigt eine gute Salzigkeit und Mineralität. Ein Weisswein mit Tiefgang und einem langen, saftigen Abgang. **18 / 20**. Kaufempfehlung.

Pouilly-Vinzelles, Les Longeays, 2012

Auch hier ist die Farbe ein helles Strohgelb. In der Nase duftet es nach Zitrusfrüchten, Grapefruit. Im Gaumen präsentiert sich der Wein mit einer herrlichen Saftigkeit und Frische. Der Wein ist harmonisch und hat eine weichere, feingliedrigere Textur als der Clos de Grand Père. **17.25/20**



Autor: Jürg Kobi
26. Mai 2014

Lektorat: Andi Spichtig

Fotos ohne ©: Jürg Kobi

Graphiken: © ORAB - Observatoire régional de l'agriculture biologique de Bourgogne

Roundup® und Touchdown® sind eingetragene Marken der jeweiligen Firmen

Eine Stellungnahme

von Jean François Guyard

Auch in einem theoretisch offenen Gebiet wie dem Weinbau gilt die Regel des Einheitsdenkens. Nicht nur im Burgund ist es den Akteuren der Weinbranche bewusst, dass eine unkontrollierte Verwendung chemischer Produkte zur Beeinträchtigung der Gesundheit führen kann. Das jüngste Beispiel, welches auf den 5. Mai 2014 zurückgeht, zeigt aber doch auf eklatante Weise, dass chemische Produkte die Lebensqualität massgebend beeinträchtigen können. 23 Schüler und das Personal einer Schule im nördlichen Bordeaux-Gebiet wurden durch Fungizide vergiftet. Die danach folgende Analyse von 29 Proben hat gezeigt, dass nicht weniger als 624 Pestizide erkannt werden konnten, wobei diese schwere Wirkungen auf das [Hormon-system](#) haben können. Die [Presse](#) hat über den Unfall im grossen Stil und nicht selten mit fundierten Berichten berichtet... Die Todesfälle der Weingutmitarbeitenden scheint sich ebenfalls in der letzten Zeit zu vermehren. Mitte Mai 2014 verstarb ein 53jähriger Mitarbeiter eines Weinguts in Lussac, in der Nähe von Libourne, während er den Tank seines Lastwagens reinigte... Bordeaux ist aber nicht allein betroffen. In der E.U. streben aktuell drei Länder das Verbot gewisser Substanzen wie das [Bisphenol A](#) an. In erster Linie Frankreich, aber auch Schweden und Dänemark kämpfen in Brüssel, damit das Dossier mit der nötigen Aufmerksamkeit angegangen wird und entsprechende Massnahmen angenommen werden. Die drei Länder sind sich aber völlig alleine überlassen. Die anderen wollen die Gefahr für die Bevölkerung nicht wahrnehmen. Auch im Weinbaubereich scheint es den Winzern bewusst zu sein, dass das Problem akut ist. Es stellt sich aber die Frage, wer ganz konkret etwas unternimmt, damit sich die Situation entscheidend verbessert.

Ebenfalls stellt sich die Frage für den Konsumenten, ob Wein effektiv so gesund ist wie es gewisse Leute behaupten. Es wird überall klar und deutlich gesagt, dass die Früchte und Gemüse, welche zu stark behandelt wurden, eine ernste Gefahr darstellen. Wie ist es denn mit den Trauben, aus welchen der Wein gewonnen wird?

Im Fall Giboulot möchten wir dem INAO die Schuld zuweisen. Das Institut, welches so schnell empört und herablassend reagiert, sobald ein Winzer, z.B. Eloi Dürrbach von der [Domaine de Trévallon](#) oder letztlich Jérôme Bressy von der Domaine [Gourt de Mautens](#) entweder eine unberechtigte Rebsorte verwendet oder einen zu konzentrierten Wein produziert, hat den bio-bewussten Winzern bis jetzt keine einzige Lösung im Fall der goldgelben Vergilbung angeboten. Unseres Erachtens wäre es angebracht gewesen, statt eine unflexible Haltung zu pflegen, die Winzer zu unterstützen: Die Verwendung einer chemischen Behandlung hätte ausnahmsweise akzeptiert werden können, ohne dass die Zertifikate zurückgezogen werden.

In diesem Sinne ist es besonders auffällig, dass die Burgunder Winzer laufend den Spagat zwischen Realität und Tatsächlichkeit machen. Der Jahrgang 2007 war derart speziell, nachdem theoretisch widersprüchliche Krankheiten die Weinberge gleichzeitig befielen, dass die Mitarbeitenden der Weingüter permanent in den Weinbergen tätig sein mussten. Jeder Rebstock musste überwacht und kontrolliert werden. Selten, abgesehen von 2012 und 2013, haben wir sie so fleissig, aber auch so ängstlich gesehen. Nach der Ernte vertrauten uns mehrere von ihnen aber an, dass dieser Jahrgang doch einen positiven Aspekt hatte: Mit oder ohne Chemie zu arbeiten sei schliesslich identisch und im ersten Fall definitiv nicht einfacher. Was auch das immerhin auf 81ha bestockte Chateau [Pontet-Canet](#), Pauillac, Bordeaux, seit 2004 schrittweise beweist. Seit dem Jahrgang 2008 verfügt das Chateau über beide Zertifikate ECOCERT und [BIODYVIN](#). Eine Burgunder Tatsache ist allerdings, dass viele Weingüter nachhaltig arbeiten und somit Anrecht auf eine Zertifizierung hätten. Was sie aber ablehnen, da sie sich das Recht vorenthalten möchten, ihre Weinberge zu behandeln, falls es wirklich keine andere Möglichkeit mehr gäbe. Hervorzuheben ist allerdings wieder die Situation des Chateau Pontet-Canet. Im Jahr 2007 lehnte es der Besitzer des Weinguts, Alfred und Gérard Tesseron ab, die Anweisungen des Önologen anzuwenden, da das Wetter eine zu komplizierte Abwicklung verfolge. Ein nicht zu unterschätzender Teil der 81ha wurde chemisch behandelt. Drei Jahre später gaben sie selber zu, es habe wirklich nichts genutzt. Interessanterweise werden die biodynamisch ausgebauten Jahrgänge durch die Fachpresse, darunter auch Robert Parker, besonders hoch bewertet.

Der vorliegende Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.com und www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.